

Goobi.org

Die neue Informations- und Kommunikationsplattform zur Digitalisierungstechnik

von **SEBASTIAN MEYER**

Die freie Digitalisierungssoftware Goobi ist inzwischen in jeder digitalisierenden Bibliothek in Deutschland ein Begriff. Die modulare Softwaresuite aus Workflow-Management, Meta- und Strukturdateneditor, METS/MODS-Repository und moderner Präsentationsoberfläche wird seit mehreren Jahren kooperativ von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) entwickelt und hat in dieser Zeit nicht nur viel Aufmerksamkeit genossen, sondern auch den Kreis ihrer Anwender sukzessive vergrößern können. Da Goobi als Chiffre und Leistungsversprechen weithin bekannt ist, besteht ein großer Informationsbedarf im Detail, wie zahllose Anfragen beweisen.

Neben regelmäßigen Vorstellungen auf Kongressen wie dem Bibliothekartag und Fachmessen wie der CeBIT nutzen viele Institutionen auch einen persönlichen Besuch in Göttingen oder Dresden, um sich ein umfassendes Bild von den Möglichkeiten von Goobi zu machen. Bei all diesen Gelegenheiten stellt sich heraus, dass das Informationsbedürfnis über die grundlegenden Fragen hinaus sehr weit gefächert ist.

Die Zielgruppen

Die Goobi-Interessenten lassen sich in zwei Gruppen unterscheiden, die jede für sich wiederum oft sehr heterogene Anforderungen formulieren. Auf der einen Seite ist die Gruppe der professionell Interessierten zu nennen, die sowohl aufmerksame und technisch versierte Kollegen als auch die Anbieter kommerzieller Konkurrenzprodukte beinhaltet. Diese zählen nicht zu den potentiellen Anwendern, da sie in der Regel bereits eigene Infrastrukturen besitzen bzw. vermarkten, haben aber dennoch ein berechtigtes Interesse an Goobi – sei es um einen Blick über den Tellerrand zu werfen oder um die Konkurrenz im Auge zu behalten, an der sich das eigene Produkt schließlich messen lassen muss. Diese Gruppe ist relativ autonom und informiert sich selbständig, benötigt dafür aber

natürlich Zugang zu allen relevanten Informationen. Unsere Aufgabe ist es mithin, diese Informationen möglichst zentral und zugänglich anzubieten.

Auf der anderen Seite gibt es die Gruppe der potentiellen Anwender, die aktuell in die Massendigitalisierung einsteigen oder aufgrund eines anstehenden Drittmittelprojekts mit erhöhten Anforderungen konfrontiert sind, denen die eigene Infrastruktur nicht mehr gewachsen ist. Diese Gruppe ist die größere und erfordert höheren Betreuungsaufwand, da je nach Projektziel sehr unterschiedliche Bedürfnisse zu befriedigen sind. Die Bandbreite reicht konzeptionell von einer großen medientypologischen Breite (Drucke, Handschriften, Zeitschriften, Nachlässe, Zeitungen u.a.) über ungewöhnliche Dokumentenformate (etwa großformatige Karten) und Präsentationsansätze bis hin zum verteilten Betrieb der Infrastruktur (Daten-Repository im Rechenzentrum, Präsentationsschicht in-house, Meta- und Strukturdatenerschließung beim Dienstleister). Inhaltlich erstrecken sich die Fragen vom rein technischen Betrieb der Software und abhängiger Komponenten über die administrative Gestaltung des Digitalisierungsprozesses und dessen effiziente Organisation bis hin zu konkreten Anleitungen zu einzelnen Arbeitsschritten (wie etwa der Bedienung des Metadateneditors). Darüber hinaus unterscheiden sich die Interessenten noch deutlich in ihrer Größe, wenn etwa die Staatsbibliothek zu Berlin auf der Basis von Goobi ein ganzes Digitalisierungszentrum zur millionenfachen Massendigitalisierung einrichtet oder die relativ kleine Bibliothek des Sorbischen Instituts in Bautzen einmalig die erste Bibel in obersorbischer Übersetzung digitalisieren möchte. Hier ist entsprechend zu unterscheiden zwischen einem Mandanten, der die Goobi-Installationen in Göttingen oder Dresden nachnutzt, und einem Anwender, der die Infrastruktur eigenverantwortlich betreiben und eventuell sogar seinerseits Mandanten betreuen wird. Zuletzt fallen in diese Gruppe auch noch diejenigen Bibliotheken, die bereits Goobi-Anwender sind und in der laufenden Digita-

lisierung auf sich verändernde Anforderungen reagieren müssen. Unter diesen genießen potentielle Entwicklungspartner, die auch aktiv zur Weiterentwicklung von Goobi beitragen, eine besondere Stellung, da sie in besonderem Maße auch die Nachhaltigkeit des Gesamtkonzepts stärken.

Eine Webseite für Goobi

Die Entwickler in Göttingen und Dresden sahen sich vor der Herausforderung, dieser großen Bandbreite an Interessen möglichst umfassend gerecht zu werden und zugleich den Aufwand für Support und Consulting überschaubar zu halten: <http://www.goobi.org/>. Auf dieser Plattform möchten wir allen Interessierten einen Überblick über Goobi bieten, in dem wir alle oben genannten allgemeinen Fragen zu Goobi beantworten. Darüber hinaus bietet die Webseite zahlreiche weiterführende Dokumentationen und Einblicke, die sich speziell an Anwender und technisch versierte Kollegen richten. Somit soll allen genannten Interessengruppen ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittener Einstieg ermöglicht werden.

Neben einem allgemeinen Überblick über die Komponenten der Softwaresuite und deren Funktionalitäten finden sich auf der Webseite auch Informationen zur kooperativen Entwicklung und den Supportmöglichkeiten. Die Beschreibung der einzelnen Module wird um eine grobe technische Übersicht ergänzt, die eine Einordnung von Goobi in die bestehende IT-Infrastruktur erlaubt. Die Funktionen werden anhand von konkreten Anwendungsbeispielen veranschaulicht. In der Rubrik „Entwicklungspartnerschaft“ finden sich nicht nur die derzeitigen Partner, sondern auch Informationen für potentielle neue Partner. Gleichzeitig sind Möglichkeiten enthalten, um Entwicklungsaufträge auszulösen, die ein Anwender nicht selbst bearbeiten möchte oder kann.

Weiterführende Angebote

Wem diese Informationen nicht reichen oder wer speziellere Fragen hat, der kann je nach Zielgruppe verschiedene weitere Systeme ansteuern. Wer beispielsweise die Goobi-Entwicklung etwas intensiver begleiten möchte, kann das Goobi-Blog verfolgen. Hier wird in unregelmäßigen Abständen über aktuelle Entwicklungen berichtet, ein Einblick hinter die Kulissen gewährt oder auf interessante Informationen an anderer Stelle hingewiesen. Nicht zuletzt bietet das Blog außerdem die Möglichkeit, über die Kommentarfunktion direkt mit den Goobi-Entwicklern in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen und Kritik loszuwerden. Dieses Feedback erleichtert uns letztlich eine gezielte und bedarfsorientierte Entwicklung.

Für Goobi-Anwender gibt es eine umfangreiche Online-Dokumentation. Sie gliedert sich in drei Bereiche und deckt damit sowohl technische Fragen zur Installation und zum Betrieb als auch administrative und organisatorische Fragen zur Gestaltung

des Digitalisierungsprozesses sowie konkrete Fragen zur täglichen Arbeitsroutine ab. Die Dokumentation ist vollständig in Form eines Wikis gehalten, um eine möglichst große Aktualität zu gewährleisten und gleichzeitig jeden Anwender zu ermuntern, die Dokumentation aus eigener Erfahrung zu ergänzen und fortzuschreiben. Abgerundet wird dieses „Goobi-Handbuch“ durch zahlreiche Bilder und Videos, die einzelne Arbeitsschritte verdeutlichen und erläutern. Schließlich wurde mit der BibForge eine Plattform zur kooperativen Softwareentwicklung im Bibliothekswesen geschaffen. Diese umfasst neben einem öffentlichen Quellcode-Repository mit Versionsmanagement auch einen Bug- und Issuetracker und soll künftig um weitere Werkzeuge zur Kommunikation zwischen Entwicklern ergänzt werden. Die Goobi-Entwicklung findet vollständig innerhalb der BibForge statt und ist somit sowohl für alle Entwicklungspartner wie auch für interessierte Außenstehende transparent.

Mit der Plattform goobi.org und deren untergeordneten Angeboten haben SLUB und SUB Göttingen im Ergebnis eine zentrale Anlaufstelle für Goobi geschaffen, die nicht nur einen ersten Überblick über die Softwaresuite bietet, sondern auch als Weiche für jede andere Zielgruppe – Mandanten, Anwender, Entwicklungspartner – dient.



SEBASTIAN
MEYER